

# Die Oberbadische

Kreis Lörrach

## Ein Miteinander von allen Verkehrsteilnehmern ist nötig

Die Oberbadische, 06.05.2018 15:32 Uhr



Fotos: Archiv/Adrian Steineck Foto: Die Oberbadische

Auf rege Resonanz stieß der Themenabend zum Radverkehr im ländlichen Raum. Die Organisatoren von der IG Velo und dem Landratsamt mussten am Donnerstag bei knapp 70 Besuchern in der Schopfheimer Stadthalle zusätzliche

Stühle aufstellen. Der Kölner Verkehrsplaner Peter Gwiasda zeigte den Zuhörern auf, was getan werden kann, um mehr Menschen zum Umsteigen auf das Fahrrad zu bewegen.

Von Adrian Steineck

Kreis Lörrach. Landrätin Marion Dammann ging zu Beginn auf das Radverkehrskonzept des Landkreises Lörrach ein, das im Jahr 2013 erstellt worden war. „Die Topografie birgt Herausforderungen“, meinte sie mit Blick auf die landschaftlichen Gegebenheiten im Kreis. Ein gutes Radwegenetz sei nicht zuletzt ein Tourismusfaktor. „Aber auch den Berufspendlern müssen wir Angebote machen“, zeigte sich Dammann überzeugt. Vergangene Woche war der Radverkehr bereits Thema im Umweltausschuss des Landkreises (wir berichteten).

Gwaisda ging auf das Mobilitätskonzept ein, das sein Kölner Büro erstellt hat und das in zahlreichen Landkreisen in ganz Deutschland erprobt wird. Einer der Kernpunkte dieses Konzepts ist die Idee, dass ein „mobiles und verträgliches Miteinander“ der verschiedenen Verkehrsteilnehmer erreicht wird – auch auf den Gehwegen, welche sich Fußgänger und Radfahrer künftig vermehrt teilen sollen.

Eine Förderung des Radverkehrs scheitere mitunter am Festhalten an Paragrafen, machte Gwaisda in der Diskussion, die sich im Anschluss an seinen Vortrag entwickelte, deutlich. Etwa beim Stichwort Tempo-30-Zonen in Ortskernen: Was nicht ausdrücklich gesetzlich vorgegeben sei, werde in den Amtsstuben schlicht nicht erwogen. „Wir machen häufig die Erfahrung, dass Bürgermeister und Gemeindeverwaltungen für solche Tempobeschränkungen sind, aber die Umsetzung an den Straßenverkehrsbehörden scheitert“, legte Gwaisda dar. Das sei mitunter ein regelrechter Machtkampf, denn: „Tempo 30 ist gesetzlich gesehen kein Instrument der Verkehrsplanung.“

In seinen Ausführungen sparte der Kölner Verkehrsplaner den Landkreis Lörrach weitgehend aus, vielmehr griff er auf Beispiele aus ganz Deutschland zurück. Wo er auf die Situation vor Ort einging, wählte er aber deutliche Worte.

So gab es für seine auf Schopfheim gemünzte Aussage „Hier fährt man mit dem Auto auch durch den Kern, woanders wäre das eine Fußgängerzone“ spontanen Beifall der Zuhörer. Generell attestierte Gwiasda aber, dass im Landkreis Lörrach schon sehr viel in Bezug auf den Ausbau des Radwegenetzes getan werde.

Zahlreich waren die Fragen der Zuhörer. Karlheinz Markstahler, Mitglied im Gemeinderat von Schopfheim, wollte wissen, wann denn nach einer „jahrelangen Durststrecke“, wie er sich ausdrückte, mit konkreten und sichtbaren Ergebnissen gerechnet werden könne. Die Radverkehrsbeauftragte des Landkreises, Leonie Wiesiollek, sagte, dass mit der Auswertung einer Machbarkeitsstudie zum Thema Radschnellwege im Sommer gerechnet werden könne. Das Problem sei laut Wiesiollek, dass es bei der Radverkehrskonzeption anders als etwa im Umweltschutz keine gesetzlichen Grundlagen gebe. „Wir laden die Gemeinden nur dazu ein, das Konzept umzusetzen, aber wir können sie nicht dazu verpflichten.“

Landrätin Dammann ging auf die „unterschiedlichen Schrittgeschwindigkeiten“ ein, die es in den Gemeinden bei der Umsetzung des Konzepts benötige. „Wir werden noch einiges an Diskussionsabenden und Foren zu diesem Thema brauchen“, appellierte sie an die Zuhörer, sich nicht entmutigen zu lassen. „Wir versuchen, politisch Einfluss zu nehmen“, sagte Stephan Hundertmark von der IG Velo. Diese zählt im Landkreis Lörrach etwa 1500 Mitglieder.